

Besuch bei Energieproduzenten

Erasmus-plus-Projekt an der Waldschule: Schüler aus vier Nationen beschäftigen sich mit dem Thema Energie



Sina Müller, Charlotte Punte, Carolina Somensi aus Italien, Elli Larsen aus Schottland, Ludovico Pirani aus Italien, Jonte Kunstmann und Cas Voorbraak (von links) aus den Niederlanden setzen sich per iPad mit der Funktion von Windkraft-Turbinen auseinander.

FOTO: FRIEDRICH-WILHELM ARMBRUST

VON FRIEDRICH-WILHELM ARMBRUST

Schwanewede. „Very nice people.“ Sehr nette Leute: Das ist der Eindruck des 17-jährigen Joe Byrnes aus Edinburgh in Schottland von den Menschen in Schwanewede. Sehr grün sei es hier, nicht so wie in Edinburgh, fügt er an. Eine Woche hat sich der Schotte als Teilnehmer eines Erasmus-plus-Programms im Rahmen einer „International Conference“ in Schwanewede und umzu und speziell an der Waldschule aufgehalten.

Von der Biogasanlage bis zur Windfarm
Der 17-jährige ist einer von 25 Schülern aus den Niederlanden, Italien, Schottland und Deutschland, die an „Erasmus plus“ teilnehmen. Bei dem Projekt beteiligten sich laut Waldschule-Lehrerin und Begleiterin Maïke Metschulat Schülerinnen und Schüler aus dem zehnten, elften und zwölften Jahrgängen. Sie hatten sich mit dem Thema Energienwesen sei die Balance zwischen Energieproduktion, Energiesicherheit und Nachhaltigkeit, um einen Wandel voranzutreiben, so die

Lehrerin. Maïke Dreger zufolge besuchten die Schülerinnen und Schüler, aufgeteilt in vier kleinere Gruppen, verschiedene Energieproduzenten in der Nähe: eine Biogasanlage, eine Windfarm, zwei Kohlekraftwerke, ein Wasserkraftwerk und ein Gasblockheizwerk. Die Gruppen drehten Kurzfilme zu jeder Energieform. „Die sind dann am Samstagabendvormittag im Sitzungssaal des Rathauses gezeigt worden.“ Auch seien die Schülerinnen und Schüler der Frage nachgegangen, wie sich bewusster mit Energie umgehen lässt.

Er finde es interessant zu wissen, wo die Energie herkommt, sagt der 17-jährige Waldschüler Jonte Kunstmann. Dabei sei der Vergleich mit anderen Ländern wichtig. Schottland beziehe einen Teil seiner Energie aus Windkraftwerken, hat er gelernt. Auch privat pflegen die Schüler aus den verschiedenen Ländern Kontakte: „Wir treffen uns auch zwischendurch und führen nette Gespräche“, sagte der 17-jährige.

Schon im Juni hatten sich nach Angaben von Lehrerin Maïke Metschulat die 25 Jugendlichen in den Niederlanden in der dor-

tigen Partnerschule in Sint-Michielsgestel getroffen. Dort sei es darum gegangen, wie Lebensmittelproduktion und -konsum neu auszurichten sei. Im November gehe es nach Italien nach Desanzano. Dort werden sich die Projekt-Teilnehmenden mit dem Thema Mülltrennung- und Verwertung beschäftigen. Jede nationale Gruppe wird Metschulat zufolge von zwei Lehrern und Lehrerinnen begleitet.

Im Februar 2023 steht nach ihren Worten Schottland auf dem Plan. Dort steht das Thema Plastik im Mittelpunkt. „Das ist dann wegen des Brexit die letzte Teilnahme für die Schotten“, sagt die Organisatorin. Ihre schottischen Kollegen und Kolleginnen bedauern dies sehr, hat sie festgestellt. Was aber den 17-jährigen Joe Byrnes aus Edinburgh nicht abschreckt. Er werde wieder nach Deutschland kommen, versichert er.

Rahmenprogramm

Für die jungen Erwachsenen gab es in Schwanewede auch ein Rahmenprogramm. Dazu gehörte gleich zu Beginn eine Pool-Party in der Waldschule. „Die hat das Eis gebrochen“,

hat Organisatorin Maïke Dreger festgestellt. Zum Abschluss gab es eine Grillparty an der Abschwardener Mühle. Generell zog die Lehrerin ein positives Fazit. „Das war sehr erfolgreich und sehr lehrreich. Alles ist gelaufen, eine tolle Woche.“ Die europäischen Gäste waren in Familien untergebracht. So habe es auch persönlichen Austausch und Einblicke in die Familien gegeben.

Budget von 26 Milliarden Euro

Ein Anliegen der Europäischen Union ist es, die europaweite Zusammenarbeit in allen Bildungsbereichen zu fördern. Dafür gibt es das EU-Programm Erasmus plus für Bildung, Jugend und Sport. Zwischen 2021 und 2027 steht dafür ein Gesamtbudget von etwa 26 Milliarden Euro zur Verfügung.

Den am Programm Teilnehmenden entstehen nach den Worten von Waldschullehrerin Maïke Dreger keine Kosten. Der Name Erasmus plus geht auf den 1536 verstorbenen niederländischen Humanisten, Philologen, Philosophen und Theologen Erasmus von Rotterdam zurück.